

Im Netz des Abzockers

Finanzvermittlung. Rainer von Holst sitzt in den USA, fern der deutschen Justiz. Von dort zockt er mit seinem Clan Anleger ab, die auf sichere Zinsen hoffen.

Die Geschichte des Rainer von Holst klingt unglaublich: Er baut über Jahre ein Abzockernetz mit immer neuen Firmen auf, schädigt in Deutschland Zehntausende Anleger und nötigt Unternehmen zu schutzgeldartigen Zahlungen. Mal heißt er Jan Faber, mal Peter Klein oder Allan Klein, mal ist er Rechtsanwalt mit, mal ohne Dokortitel. Für Geschädigte und Strafverfolger ist der Mann, der Anleger um Millionen von Euros gebracht hat, nicht zu fassen. Seit 2015 lebt er in den USA und zieht von dort die Strippen. Getreue, darunter seine Kinder und eine Schar Finanzvermittler, helfen ihm.

Von Holst ist es nicht nur gelungen, sich der Justiz zu entziehen, sondern auch unter dem Radar der breiten Öffentlichkeit zu bleiben. In Interneteinträgen machten zwar einzelne Getäuschte ihrem Ärger Luft, das volle Bild kannte bislang aber kaum jemand. Finanztest deckt erstmals auf, wie umfangreich sein kriminelles System ist. Es ist ein Lehrstück über abgebrühte Abzocker aus Deutschland und die Gesetzeslücken, durch die sie schlüpfen.

Ehemalige Von-Holst-Mitarbeiter haben Finanztest eine Fülle interner Unterlagen übergeben, aus denen hervorgeht, wie er Anleger hereinlegt und wie die Erpressung von Unternehmen durch den vermeintlich unabhängigen Onlinedienst „Gerlachreport“ funktioniert. Anleger und Unternehmen berichten, wie sie in die Fänge des Netzes der Firmenwelten-Gruppe aus Bielefeld gerieten. Hauptfirma der Gruppe ist die Firmenwelten AG. Sie umfasst rund 200 Unternehmen. Anleger sitzen in Großbritannien und den USA.

Verführerische Zinsversprechen

Den Anlegern präsentierten Finanzvermittler im Auftrag von Rainer von Holst verführerische Angebote. Firmen wie Enercrox, Halbstrom, Summi Viri, Wurstwelten oder ein Bankhaus von Holst boten Anlegern sichere 7 Prozent Zinsen für 90 Tage oder

15 Prozent für 180 Tage, wenn diese ihnen Geld über Partnerschaftsverträge, Beteiligungen oder Darlehen gaben. Das entspricht saten 30 Prozent Zinsen pro Jahr.

Interessenten fanden sich schnell, ausgerechnet auch unter Menschen, die gerade mit einer anderen Geldanlage hereingefallen waren. Dazu gehörten einige der 2400 Anleger der insolventen Biomassefirma EEV AG in Papenburg, die seit Jahren auf die Rückzahlung ihrer Einlagen hoffen.

Gerade hereingefallene Anleger sind für schöne Zinsversprechen besonders empfänglich und für Finanzvermittler leichte Beute. Sie sind meist bereit, voll ins Risiko zu gehen, um ihre Verluste wieder wettzumachen.

Von Holst nutzte das aus. Er verschaffte sich die EEV-Adresslisten und ließ die Leute anrufen, unter anderem vom Firmenwelten-Callcenter in Augsburg.

Hohe Zinsen für Halbstromgeschäfte

Von Holst wandte sich nicht nur an Anleger der EEV-Pleitefirma, sondern warb auch Finanzvermittler ab. Ein Ex-Vertriebschef der EEV etwa köderte den Berliner Filmemacher Thomas Koch* und seine Frau Anne als Anleger. Sie schlossen 2015 ohne Bedenken je einen Partnerschaftsvertrag mit der Firma Enercrox Inc. in den USA über insgesamt 50 000 Euro mit 180 Tagen Laufzeit ab. Die Anlage sollte ihnen 15 Prozent Zinsen bescheren.

Die Investition machte ihnen der Ex-EEV-Mann mit dem Argument schmackhaft, dass Enercrox mit der erfolgreichen „deutschen Halbstromtechnologie“ riesige Gewinne mache. Die Kochs haben davon nichts: Auf ihr Geld warten sie bis heute vergeblich.

Auch Rentner Armin Reese* aus Bayern fiel auf „den Quatsch mit den Halbstromgeräten“ herein, wie er sagt. Er erinnert sich, dass ihm sein Berater, der Chef der GVA Gesellschaft für Vermögensaufbau KG, Volkmar Heinz, erklär-
*Namen von der Redaktion geändert

te: „Ihre Geldanlage ist absolut sicher.“ In E-Mails warb Heinz: „Die entscheidende Person im Hintergrund ist Herr Rainer von Holst, Unternehmer aus Deutschland und mittlerweile US-Staatsbürger mit Supervernetzung und Kontakten in die Politik, Bankenwelt und Wirtschaft.“ Die Firmenwelten gebe es schon 25 Jahre. Zudem habe von Holst mit seiner Familie eine Bank in London mit 100 Millionen Pfund Eigenkapital, die schuldenfrei sei und keine Verpflichtungen habe.

Im Dezember 2015 investierte Rentner Reese 50 000 Euro, die er gerade geerbt hatte. „Ich hätte wissen müssen, dass man so hohe Zinsen nicht garantieren kann.“ Er hat weder seinen Einsatz noch die Zinsen bekommen: „Das sind keine Firmen-, sondern Verbrecherwelten“, sagt er heute.

Vom Bund der Sparer empfohlen

Der Anleger Heinrich Müller* glaubte, ganz auf der sicheren Seite zu sein. Schließlich hatte er einen Berater, der ihm vom als gemeinnützig anerkannten Bund der Sparer empfohlen worden war. Der überredete ihn, seine Lebensversicherungen zu kündigen. Die frei werdenden 60 000 Euro steckte Müller 2016 in eine kleine Eigentumswohnung und in ein Darlehen an die Wurstwelten GmbH. Mit den hohen Zinsen dafür könne er locker die monatlichen Kreditkosten für die Wohnung bezahlen, argumentierte der Finanzvermittler.

Wie sollte Müller ahnen, dass der vom Bund der Sparer empfohlene Berater Peter S. zum Sachwert Kontor gehört, das Alexander von Holst führt, ein Sohn von Rainer von Holst. Und die Wurstwelten GmbH, der er sein Geld anvertraute, leitet Antonia von Holst, eine der Töchter. Fragen dazu hat der Bund der Sparer Finanztest nicht beantwortet.

Auch Filmemacher Koch und Rentner Reese wussten nicht, dass ihre Vermittler mit von Holst verhandelt waren. Hätten sie gewusst, dass alle Firmen sehr ähnliche Rendite-

Unser Rat

Geldanlage. Finger weg von Anbietern, die Ihnen hohe Zinsen für Ihre Geldanlage garantieren. Sichere Zinsen von mehr als 2 Prozent sind derzeit am Markt nicht erzielbar. Versprechen Finanzvermittler Zinsen von 30 Prozent im Jahr, handelt es sich fast immer um Betrug.

Anzeige. Wenn Sie auf eine dubiose Anlage hereingefallen sind, sollten Sie Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatten. Nur so kann es gelingen, Anlagehaien wie Rainer von Holst das Handwerk zu legen.

Vorsicht. Zahlen Sie kein Geld an Vermittler oder Inkassobüros, die vorgeben, Ihr Geld zurückholen zu können. Das klappt so gut wie nie.

Hilfe. Lassen Sie von einem auf Kapitalanlagerecht spezialisierten Anwalt prüfen, ob Sie Ihren Vermittler wegen Falschberatung auf Schadenersatz verklagen können.

Warnliste. Wir setzen den Bund der Sparer wegen dubioser Empfehlungen, den Onlinedienst Gerlachreport wegen krimineller Machenschaften sowie weitere bekannt gewordene Firmen der Firmenwelten-Gruppe auf unsere Warnliste (test.de/warnliste).



Rainer von Holst steht im Zentrum der dubiosen Firmenwelten-Gruppe.

versprechen machten, wären sie wohl früher stutzig geworden. So aber glaubten sie Firmenwelten-Vertriebschef Cosimo Turturro. Der sagte, er könne die hohen Zinsen garantieren, weil die reiche Firmenwelten AG für die Wurstwelten, Halbstrom und Enercrox und Co. hafte. Turturro ist für Anleger längst nicht mehr zu sprechen. Auch Finanztest konnte den Mann nicht erreichen.

Leichtgläubige Vermittler

Dass die Renditeversprechen zu gut klangen, wollen Vermittler wie Volkmar Heinz nicht begriffen haben. Einige behaupten, selbst bei Enercrox investiert zu haben. Der charismatische Rainer von Holst habe ihnen zum Beispiel auf einem Seminar 2013 in Düsseldorf weisgemacht, dass die Stromsparaggregate

der Firma überall in deutschen Kommunen verbaut würden. Auf Einladung der US-Regierung werde diese Technik jetzt in den USA implementiert. Halbstrom habe dort keine Mitbewerber, habe von Holst geprahlt.

Der Vermittler Dieter Bornscheuer etwa bekam eine Bestätigung einer US-Gesellschaft, die Enercrox einen Auftrag über 250 000 Stromspargeräte von einem US-Konzern bescheinigte. In einer E-Mail hatte ihm von Holst vorgerechnet, wie gewinnträchtig und sicher das Geschäft mit den Geräten sein sollte: „Jedes Investment ist durch eine testierte Bankbürgschaft in selber Höhe abgesichert.“

Eine Flexxdent GmbH aus Mühlheim an der Ruhr bestätigte der Firmenwelten AG, dass deren Halbstromgeräte „zu unserer vollsten Zufriedenheit laufen“. Nicht ver-

merkt war, dass die Flexxdent GmbH zur Firmenwelten-Gruppe gehört. Finanztest-Nachfragen in Mühlheim an der Ruhr und an weiteren von Vermittlern genannten Adressen in Städten wie Friedrichshafen, Dortmund und Düsseldorf ergaben, dass die Geräte dort völlig unbekannt sind. Was die Von-Holst-Firmen tatsächlich gemacht haben, ist unklar.

Angeblich griffen Hacker an

Lange ließen sich alle vom Von-Holst-Clan einlullen. Mitarbeiter berichten, per E-Mail aus den USA habe Firmenwelten-Aufsichtsrat Rainer von Holst seine als Vorstand eingesetzte Tochter Anne angewiesen, wie lästige Kritiker auszuschalten und Anleger hinzuhalten seien.

Anleger, die sich bei Finanztest meldeten, haben bis zu 180 000 Euro verloren.

Ab 2016 behaupteten die beiden, Erpresser- und Hackerangriffe auf Firmencomputer seien schuld daran, dass sich die Zahlungen an Anleger verzögerten. Rainer von Holst schrieb Mitarbeitern, Interessenten und Partnern: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, dass Ihre private Hebelinvestition in unsere Produkte Halbstrom, Enercrox und Bankhaus Rainer von Holst bankenüblich besichert sind und kein unerlaubtes Bankgeschäft darstellen.“

Auch Anne von Holst tröstete Anleger in Briefen. Tag und Nacht habe man geschuftet, um den Schaden durch Hackerangriffe aufzuarbeiten, schrieb sie und versprach: „Alles wird gut.“ Großzügig bot sie Anlegern einen Zahlungsaufschub von 180 Tagen an.

Das war Mitte 2016. Doch gut wurde nichts. Vielmehr wurden Anleger mit immer neuen Ausreden hingehalten.

2017 gingen die ersten Firmen pleite

Im April 2017 ging zunächst die Firmenwelten AG pleite, wenig Monate später die Wurstwelten GmbH. Eine Anordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht im Herbst 2017, wonach die Wurstwelten ihre Darlehen rückabwickeln sollten, weil es sich um unerlaubte Bankgeschäfte handelte, kam für Anleger zu spät. Die Firma war bereits vermögenslos und wurde mangels Masse vom Amtsgericht Duisburg aufgelöst.

Spätestens jetzt wusste Anleger Müller, dass der Weg zu seinem Geld „hart und steinig“ werden würde. Anne von Holst, bisher

fürs Abwimmeln zuständig, war plötzlich nicht mehr erreichbar. Müllers Kündigungsschreiben kamen mit dem Vermerk „Adresse nicht ermittelbar“ zurück. Kein Wunder: In der Bahnhofstraße 4 in Bielefeld, die als Hauptsitz vieler Firmen angegeben ist, befinden sich nach Finanztest-Recherchen ohnehin nur Briefkästen.

Von Holst, der ständig neue Firmen gründet, warb derweil mit der neuen Firma Black Rock Advance für die Stromgeräte mit identischem Geschäftsmodell (siehe Abbildung).

Das britische Handelsregister listet mehrere mittlerweile inaktive Firmen auf, deren Geschäfte der Von-Holst-Clan geleitet hat. Die Bankhäuser – mindestens vier mit unterschiedlichen Rechtsformen – sind keine echten Banken, sie heißen nur so. Ob sie Vermögen haben, ist unklar.

Eine Art Schutzgelderpressung

Anleger, die besonders hartnäckig ihr Geld forderten, nahm sich Vater Rainer von Holst, Chef der Enercrox Inc. in den USA, persönlich vor. Rentner Reese, der sich nicht abwimmeln ließ, teilte er mit, dass er sein Geld angewiesen habe. Als dieser mahnte, weil das Geld nicht kam, schreibt von Holst: „Ihre Vorgehens-

weise erfüllt u. a. den Straftatbestand der Nötigung.“ Er werde das Geld nun bei Gericht hinterlegen und eine rechtliche Klärung veranlassen.

Das klingt wie ein Witz. Nötigen und Bedrängen halten andere Opfer eher für ein Spezialgebiet von Rainer von Holst. Denn neben der Abzocke von Privatanlegern gehört seit Oktober 2016 auch eine Art Schutzgelderpressung von Unternehmen zu seinen Einnahmequellen. Damals ging sein Internetportal „Gerlachreport“ online.

In reißerischer Manier scheint der Gerlachreport auf den ersten Blick Verbraucher, Investoren und Anleger vor unseriösen Geldanlagen zu warnen. Die Autoren werfen häufig Firmen oder ihren Chefs Betrug, Untreue oder andere Straftaten vor. Sie vermischen in ihren Texten wahre Tatsachen mit frei erfundenen Behauptungen.

Wehren können sich die Firmen kaum, weil Rainer von Holst alias Gerlachreport-Chefredakteur Jan Faber kein Impressum mit einer namentlich verantwortlichen Person und einer ladungsfähigen Anschrift angibt. Als Herausgeber wird lediglich eine amerikanische Briefkastenfirma namens Anzago mit Sitz in New York genannt.

Von Holst bietet den Firmen einen Ausweg, die unliebsamen Berichte aus der Welt zu schaffen. Wenn sie zum Beispiel PR-Verträge abschließen und dafür Geld zahlen, werden die negativen Artikel über sie entfernt.

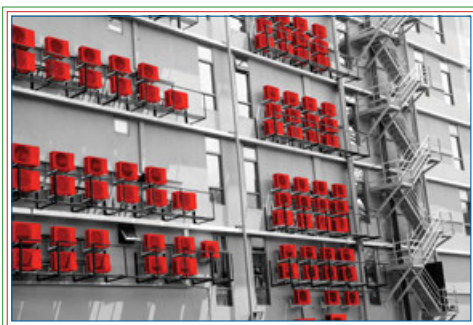
Artikel gegen Geldzahlung entfernt

In einer E-Mail droht Rainer von Holst einer Firmenchefin mit einem „Flur- und Kollateralschaden“, der einem „bundesweiten Erdbeben gleichkommt“, wenn sie nicht umgehend zahle. „Dabei werden mit größter Wahrscheinlichkeit sämtliche unternehmerische Strukturen zerschlagen ...“, heißt es.

Finanztest liegen Entwürfe von Strafanzeigen vor, in denen von Holst Firmenchefs Betrug vorwirft. Er droht damit, sie anzuzeigen, wenn sie nicht sofort Geld an ihn überweisen. Zahle man nicht, werde er die „interessierte Öffentlichkeit“ informieren. „Das wird jetzt womöglich sehr schmerzhaft“ oder „Jetzt wird das Feuer aus allen Rohren eröffnet werden“ heißt es in Nachrichten auf dem Handy eines Opfers.

Nicht alle Firmen zahlen. Einige haben Anzeige erstattet. Die Autark-Gruppe aus Berlin, vor deren dubiosen Angeboten Finanztest wiederholt gewarnt hat, spricht offen von Erpressung. Finanztest liegt ein im Juni 2017

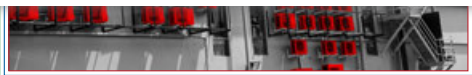
Auf diesem Bild sehen Sie einen Umsatz von mehr als einer Millionen Euro.



- ▶ Insgesamt werden hier 84 HalbStrom-Geräte a € 12.500 verbaut.
- ▶ Gesamtvolumen € 1.050.000.
- ▶ Unser Erstauftrag in den USA beläuft sich auf 250.000 Geräte.

Werden Sie unser Partner.

BLACKROCKADVANCE



Werden Sie unser Partner.



ENERCROX

Ob BlackRock oder Enercrox (hinten), Rainer von Holst erfindet vieles. Das Bild zeigt auch nicht, wie behauptet, „Halbstromgeräte“, sondern Klimaanlage.

unterschiedener Vertrag vor, nachdem die Autark-Gruppe „jeweils zum 15. eines Monats fällig“ rund 83 000 Euro an eine Von-Holst-Firma zahlen sollte, um negative Berichte zu verhindern. Vor den Anlageangeboten der Autark-Gruppe warnt Finanztest zwar. Dies rechtfertigt jedoch keine Schmutzkampagnen à la Rainer von Holst.

Justiz hat bislang wenig erreicht

Bislang haben Geschädigte wenig erreicht. Mehrere Staatsanwaltschaften haben Ermittlungsverfahren gegen Rainer von Holst im Laufe der Jahre „wegen Abwesenheit des Beschuldigten“ eingestellt.

Seit einiger Zeit laufen alle Verfahren wegen Rufschädigung, Beleidigungen, Verunglimpfung, übler Nachrede, falscher Tatsachenbehauptungen, Erpressung und Nötigung bei der Abteilung Cyberkriminalität der Generalstaatsanwaltschaft in Bamberg zusammen. Zum Stand der Ermittlungen wollte sich die Behörde nicht äußern. „Um den Ermittlungserfolg nicht zu gefährden“, heißt es.

Seit August 2017 befragt die Kriminalpolizei Augsburg Geschädigte. Zuvor wurden Wohnungen und Büros der Von-Holst-Firmen durchsucht. „Die Staatsanwaltschaft Augsburg hat gegen sieben Verantwortliche Ermittlungen wegen Betrugs eingeleitet“, erklärt Oberstaatsanwalt Matthias Nickolai. In diesem sehr komplexen Fall sei noch umfangreiches Beweismaterial auszuwerten, sodass mit einem Abschluss der Ermittlungen nicht in den nächsten Wochen zu rechnen ist.

Unabhängig von den strafrechtlichen Ermittlungen klagen einige Anleger gegen ihre Vermittler wegen Falschberatung, weil bei den Von-Holst-Firmen wohl nichts zu holen ist. Schwierig wird auch das. Nicht jeder Vermittler ist zahlungsfähig, selbst wenn die Anleger mit ihren Klagen durchkommen sollten.

Vermittler fühlen sich bedroht

Natürlich hat Finanztest Rainer, Alexander, und Anne von Holst um Stellungnahmen gebeten. Nur Familienoberhaupt Rainer antwortete. Er weist alle Vorwürfe von sich. Einige Vermittler und Exmitarbeiter von Rainer von Holst äußerten sich zwar, baten aber um Vertraulichkeit. Als Grund nannten sie Drohungen gegen ihre Familien, Einbrüche in ihre Büros und öffentliche Rufschädigungen.

Den Schaden haben die Anleger, Firmen und Geschäftspartner. Ob von Holst für sein kriminelles Tun jemals zur Rechenschaft gezogen werden kann, bleibt offen. ■

15 Jahre Rainer von Holst

Rainer von Holst ist der Justiz seit Langem bekannt. Hier ein Auszug seiner Biographie aus rechtlicher Sicht.

2002: Verurteilung vom Amtsgericht Berlin-Tiergarten zu einer Geldstrafe wegen Betrugs in vier Fällen und wegen Vereitelung einer Zwangsvollstreckung.

2002: Rainer von Holst gibt vor dem Amtsgericht Lüneburg eine falsche eidesstattliche Versicherung über seine Vermögensverhältnisse ab.

2003: Verurteilung vom Amtsgericht Mayen in Rheinland-Pfalz zu einer Geldstrafe wegen Betrugs.

2005: Verurteilung vom Amtsgericht Mayen zu 15 Monaten auf Bewährung wegen Betrugs in zwei Fällen und falscher Aussage an Eides statt.

2007: Rainer von Holst verschafft sich Geschäfte, indem er vorgibt, Rechtsanwalt zu sein. Er wird vom Landgericht Bielefeld auf Antrag des Bielefelder Anwaltvereins zur Unterlassung verurteilt. Von Holst macht trotzdem weiter. Die Ordnungsmittelverfahren des Landgerichts wegen der Verstöße werden eingestellt, nachdem von Holst eine Vertragsstrafe an den Anwaltverein Bielefeld gezahlt hat.

2017: Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Augsburg wegen Betrugs. Ermittlungen der Generalstaatsanwaltschaft Bamberg, Abteilung Cyberkriminalität im Zusammenhang mit den unseriösen Machenschaften des Onlinedienstes Gerlachreport.

Gerlachreport

Rufmord und Drohungen sind Programm

Die Methoden des Rainer von Holst erlebte Finanztest selbst im Rahmen der Recherchen. Wie es die journalistische Sorgfaltspflicht verlangt, konfrontierten wir ihn mit unseren Erkenntnissen und baten um Stellungnahme. Insbesondere fragten wir ihn nach den Drohungen gegen Unternehmen, deren Chefs er im Onlinedienst Gerlachreport zum Beispiel als Betrüger, Verbrecher oder Terroristen verunglimpft, wenn sie keine Verträge mit der Herausgeberfirma des Gerlachreport abschließen wollen.

Von Holst alias Jan Faber dachte gar nicht daran, unsere Fragen zu beantworten. Als Rainer von Holst wies er jede Frage „als ein Sammelsurium von Unwahrheiten“ zurück. Als Jan Faber, Chefredakteur des Gerlachreport, drohte er der Finanztest-Autorin, die er zuvor im Gerlachreport bereits als bestechlich und als Rufmörderin hingestellt hatte. Er werde nun eine E-Mail der Autorin veröffentlichen, in

der sie schreibe, dass sie die Artikel über ihn und seine Familie für einen Betrag ab 100 000 US-Dollar verändern oder beseitigen könne. Die besagte E-Mail schickte er mit. Sie ist gefälscht.

Ton und Wortwahl sind typisch für von Holst. So setzt er auch Unternehmen unter Druck und fordert Geld von ihnen. Juristisch wehren können sich diese Opfer kaum, weil von Holst lediglich eine amerikanische Briefkastenfirma im Impressum nennt. Ohne ladungsfähige Anschrift – in Deutschland ein Muss – können die Betroffenen nicht klagen.

Das gehört zur Masche des Rainer von Holst. So kann er den Unternehmen anbieten, die rufschädigenden Artikel zu löschen, wenn sie etwa ihre Öffentlichkeitsarbeit in seine Hände legen und dafür bezahlen. Opfer des Gerlachreport hoffen auf die Strafverfolger, die seit Monaten ermitteln.